Zeitschrift: Berner Rundschau: Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik

und bildende Kunst in der Schweiz

Herausgeber: Franz Otto Schmid

Band: 4 (1909-1910)

Heft: 12

Buchbesprechung: Bücherschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

rischen und fritischen Arbeiten. Dann auch als Leiter des Hamburger deutschen Schausspielhauses. Er ist Mann genug, und darauf ruhen ja alle Hoffnungen, ein Theater unabhängigteit, die sein Vorgänger vermissen ließ, wird er sich, der das Burgstheater kennen soll, wohl gewahrt haben. Berger ist auch Diplomat. Solche Eigenschaften schaden keinem Burgtheaterdirektor. Auch über seine Absichten hat Berger die Welt nicht im Unklaren gelassen. Man möchte vermuten, daß er den Kern

getroffen habe. Das zersplitterte Personal wird er wieder zu einem Ganzen zusammenzusügen versuchen. Damit wird einezweite Forderung schon erfüllt sein; der Stil, der Burgtheaterstil wieder ans Rampenlicht treten. Auch das Repertoire wird der neue Direktor der Würde der Burg anpassen. Nicht der Hof burg. Und dann wird er auch wieder auf seine Gemeinde bauen dürfen. . . .

"Le roi est mort! Vive le roi!"

M. R. K.



Geschichte der Kunst. In 3000 Tafeln mit begleitendem Text, herausgegeben von Ludwig Justi. Verlag Fischer & Franke in Berlin.

Die erste Lieferung dieses vielver= sprechenden Werkes liegt mir zur Beurteilung vor, und es darf, so ein Urteil ichon gefällt werden kann, auf diese mo= numental angelegte Runftgeschichte jest schon empfehlend hingewiesen werden, um so mehr, als das Werk vorerst im Substriptionspreis von 1 Mt. für die Liefe= rung, erscheint. Würde ber Name des Berlags für die Sorgfalt der Ausführung dieses Unternehmens nicht schon genügend bürgen, der Name des Herausgebers, Ludwig Justi, der vor furzem erst als Nachfolger Tschudis die Direktion der Berliner Nationalgalerie übernommen hat, dann auch die Namen der hervor= ragenden Mitarbeiter würden volle Gewähr leisten für die Durchführung, die ungefähr sechs Jahre in Anspruch nehmen dürfte.

Die Anordnung des Werkes ist folgendermaßen gedacht: Die Geschichte der Malerei, welche die Malerei des Mittelalters, die italienische Malerei des XV. Jahrhunderts, die Malerei der Hocherenaissance in Italien, die venezianische, spanische, dann die deutsche und nieders

ländische des XV., XVI., XVII. und XVIII., schließlich die französische und englische Malerei dis zum Ende des XVIII. Jahrshunderts enthalten soll, wird sieden Bände umfassen. Der Geschichte der Baukunst sollen drei Bände zugewiesen werden, die das Altertum, Mittelalter und neuere Zeit berücksichtigen, der Geschichte der Plastif vier Bände, die wiederum die Entwicklung der Plastif vom Altertum durch das Mittelalter zur neueren Zeit in Italien und zur neuen Zeit im Norden vergegenwärtigen sollen.

Junächst beginnt die Geschichte der italienischen Malerei des XV. Jahrhunsderts, von Ludwig Justi bearbeitet, zu erscheinen. Technisch durchaus einwandsfreie, prächtige Reproduktionen Bottiscellischer Gemälde werden in der ersten Lieferung in des Herausgebers geistvoller Art und Weise beschrieben und erläutert. So wird hier dem Genießenden — denn das Studium wird hier zum schönsten Genuß — die beste Einführung in das Werk des großen Meisters geboten.

M. R. K.

Liliencrons Nachlaß. Berlag Schuster und Löffler, Berlin.

In zwei von der Freundeshand Richard Dehmels geordneten, vom Verlag geschmackvoll ausgestatteten Bänden ist der

Nachlaß des Poggfred-Dichters erschienen. Er zeigt uns einen Menschen, ber in= nerlich und äußerlich mit dem Leben abgeschlossen hatte, als ihm der Tod die Feder aus der hand nahm. Mit fester Sand hat er die Worte "Gute Nacht" über seinen letten Gedichtband geschrieben. Noch einmal zieht in diesem das ganze Schaffen dieses ursprünglichsten Dich= ters an uns vorüber. Ein furzer Bierzeiler, das erste Gedicht, das Liliencron in seinem Leben geschrieben hat, eröffnet den Band. Wie ein Trompetenstoß er= tönt sein jauchzender Wunsch : "Den Bengst, den Sengst! Gebt meinen Sengst mir!", gleichsam das Leitmotiv der Soldaten= Iprik Liliencrons anschlagend. Mit un= verminderter Kraft schrieb er seinen Brolog zu Kleists hermannsschlacht, seinen Hymnus an das Genie Bismards, seine Schilderungen der Schlachten bei Rollin und der Kämpfe der deutschen Truppen im südwestafrikanischen Land. Blöklich er= klingen andere Töne, wehmütig, schmerzlich: Abschiedsworte ans Leben. düstere Todesahnung liegt über dem zweiten Teil des Gedichtbandes. Aber gum Schluß findet Liliencron, der in den Schlachten so oft dem Tode ins Auge gesehen hat, wieder seine siegreiche Le= bensbejahung, und in der "Rüdschau" auf sein Leben kann er, noch einmal gang seinen Erinnerungen hingegeben, in frohem Glüde ausrufen:

"Das war zu leben wert: im Morgentaue Den Hengst zu tummeln bei Trompeten= klängen

Und an des Thrones purpurnen Behängen Das Knie zu beugen vor der schönsten Fraue!"

Der zweite Band des Nachlasses birgt sieben Novellen, von denen die letzten

sechs noch Liliencron, die erste, aus des Dichters Frühzeit stammend, Dehmel drudfertig gemacht hat. Bon diesem stammt auch der icone Titel: "Lette Ernte". Liliencron war durchaus Lyrifer, kein Prosaist. Er war viel zu unliterarisch. um sich in die letten, feinsten, unter der Schwelle des Bewuftseins ruhenden Regungen einer Menschenseele zu vertiefen. Manch hubsches Bild, manch feine lprifche Stimmung enthalten auch diese Novellen. fie aber allein würden ebensowenig wie alle früher veröffentlichten Romane, Novellen und Dramen den Nachruhm Li= liencrons begründen können. Man liebt diese "Soldatenphantasie", diese Erzählung vom alten Wachtmeister vom Dragonerregiment Unipach=Banreuth, der bei Borndorf, Liegnig und Torgau mitgefämpft hat, um des Menschen willen, der sie schrieb, der Goldat blieb bis in seine Todesstunde, der ein Dichter geworden war in seinem Schmerz darüber, daß er seine militärische Laufbahn abschließen Vielleicht werden sich unsere mußte. Entel den Dichter der "Adjudantenritte" nicht ohne den Rod des preußischen Offiziers vorstellen können. Wir aber, die wir Liliencron noch selbst gekannt haben, trauern ebensosehr dem unvergeflichen Dichter wie dem prachtvoll schlichten Men= schen nach, der noch in seinem letten Gedicht, das er schon im Gefühl seines naben Todes ichrieb, all denen, die lebenverneinend an seinem Grabe stehen murden, anspornend und vorbildlich zurief:

"Zum eignen Ziel geht spielbereit, Schwenkt hoch die Trauerfahnen, Froh, daß ihr noch auf Erden seid Und nicht bei euren Ahnen!"

K. G. Wndr.

Für den Inhalt verantwortlich der Herausgeber: Franz Otto Schmid. Schriftsleitung: Guido Zeller, an dessen Adresse, Luisenstraße 6 in Bern, alle Zuschriften und Zusendungen zu richten sind. Der Nachdruck einzelner Originalartikel ist nur unter genauer Quellenangabe gestattet. — Druck und Verlag von Dr. Gustav Grunau in Bern.